

Schulbuchverlage im Internet: The Virtual European School VES

**Nein, nicht schon wieder,
stöhnt der vom rasanten
Lauf der Zeiten geplagte
Lehrer, die gehetzte
Lehrerin. Was nicht noch
alles ... Glücklich gelernt,
Projekte umzusetzen;
gerade dabei, das offene
Lernen in den Unterricht
zu integrieren - und nun
steht der nächste Trend
ins Haus, auf den es
aufzuspringen gilt:
Internet. Die unendlichen
Weiten des Webs lauern
angeblich jenseits des
Modems, warten mit
unermesslichen
Wissensmassen nur
darauf, entdeckt und
genutzt zu werden.
Fragt sich nur wie und
wann ...**

Der Frage nach dem Wie versuchen Zeitschriften wie diese auf den Grund zu gehen. Die Internet-Didaktik befindet sich derzeit gerade in ihrer Entwicklung. Die Frage nach dem Wann hat viele Implikationen. Unter anderem diese: Das Internet ist die reichhaltigste, aktuellste und allgemein zugänglichste Informationsquelle, die die Menschheit je zu ihrer Verfügung hatte. Aber WANN sollte eine Lehrerin, ein Lehrer dazukommen, in diesem grenzgenial-chaotischen Ensemble genau jene Informationen zu finden, die man gerade für den Unterricht braucht, die zum Lehrplan passen, die altersadäquat und obendrein auch noch von einigermaßen zuverlässiger Qualität sind? (Anzumerken wäre, dass damit auch erst der erste Schritt der "Arbeit Unterrichten" getan ist: Aus Information gilt es nämlich jetzt erst Wissen zu vermitteln und Bildung anzuregen. Aber das nur nebenbei.)

Ist also der Ansatz, das Internet und seine Ressourcen in den Unterricht einzubinden, von vornherein zum Scheitern verurteilt? Es wird niemanden verwundern, wenn die Antwort auf diese – zugegeben: rhetorische – Frage ein klares Nein ist. Allerdings ein „Nein, aber“.

Genaugenommen stand die Institution Schule schon immer vor dem Problem, aus einem ständig größer werdenden Wissensschatz für ihre (sich im Lauf der Zeit verändernden) Zwecke auszuwählen. Oder besser: auswählen zu lassen. Die Aufbereitung von Wissen für bestimmte Bedürfnisse und Zielgruppen sowie dessen Qualitätssicherung bildet seit einigen Jahrhunderten die klassische Kernkompetenz von Verlagen. Und das Schulbuch – man kann darüber im Einzelfall denken wie man will – ist die für die alltägliche Schulrealität prominenteste und unverzichtbarste Manifestation dieser Tätigkeit.

Trotz der prinzipiellen Anforderung an Lehrpersonen, potentiell auch selbst als Autorinnen und Autoren

ihrer Unterrichtsunterlagen tätig sein zu können (und de facto werden Schulbücher ja von Lehrerinnen und Lehrern geschrieben), wird niemand ernsthaft verlangen können, diese Fähigkeit als Grundlage flächendeckenden Unterrichts zu sehen. Es kann einzelnen Lehrpersonen – schon alleine aus Zeitgründen – gar nicht gelingen, jene Sicht aufs Ganze, jenen Überblick, jene Expertise im Detail einzubringen, die nur ein Verlag durch seine Infrastruktur verfügbar hat. Eine das gesamte Curriculum aller Schultypen und Altersstufen abdeckende Erstellung von qualitätsgesicherten Unterrichtsmaterialien als Voraussetzung von Unterricht braucht also jedenfalls die Selektion, die Vor- und Aufbereitungsarbeit der Verlage. Diese Zuarbeit ist – es wurde bereits erwähnt – ihrerseits die Grundlage der eigentlichen Tätigkeit der Lehrerinnen und Lehrer, nämlich der Konstruktion von Wissen und der Anleitung von Bildungsprozessen in konkreten Klassen bei konkreten Schülerinnen und Schülern, von sozialem Lernen einmal abgesehen.

Diese Analogie muss man auch auf das Internet, auf elektronische, digitale Ressourcen (kurz: auf die neuen Medien) generell übertragen. Es ist für die einzelne Lehrperson schlichtweg unmöglich (und auch in ersten diesbezüglichen Studien nachzulesen), vollkommen auf sich allein gestellt auf Dauer einen Weg durch den Datenschlund zu finden. Jeder nachhaltige und ernsthafte Versuch des Findens und Aufbereitens genau der Ressourcen, die für den jeweiligen Unterricht benötigt werden, sprengt das vorhandene Zeitbudget innerhalb kürzester Zeit – eine Erfahrung, die immer wieder (auch oft leidvoll) gerade von engagierten Lehrerinnen und Lehrern gemacht wird. Genau hier setzen Schulbuchverlage mit Projekten wie der Virtuellen Europäischen Schule VES (www.ves.eu.org) an. Entwickelt wird in Service, indem LehrerInnen zugearbeitet und die für das Unterrichten notwendigen Vorberei-

VES-KONSORTIUM

- Bundesgremium des Handels mit Büchern, Kunstblättern, Musikalien, Zeitungen und Zeitschriften (AT – getragen wird das Projekt von den folgenden Verlagen:
 - Bohmann
 - Ed. Hölzel
 - Jugend & Volk
 - Leykam
 - Manz Verlag Schulbuch
 - öbv&hpt
 - Westermann)
- CALL Austria (AT)
- Anglia Campus (AT)
- Associazione Italiana Editori (IT)
- Technikum Joanneum (AT)
- Computer Technology Institute (GR)
- Joanneum Research (AT)
- Scierter (IT)
- Systema Informatics Ltd. (GR)
- Lambrakis Research Foundation (GR)



Detailinformationen zum Projekt sowie zu den englischen, griechischen und italienischen an VES beteiligten Verlagen finden sie unter www.ves.eu.org.

tungs- und Auswahl- und vor allem Qualitätssicherungsarbeiten – das große Manko von Internetinhalten zur Zeit! – geleistet werden. Entwickelt werden Materialsammlungen, intelligente Suchsysteme, multimediale Ressourcen und redaktionell betreute Informationsdienste. Unterm Strich wird hier also keine andere als die Tätigkeit, die ohnehin die Kernkompetenz der Schulbuchverlage ausmacht, fortgeführt: Information für den konkreten und praktischen Gebrauch im Unterricht aufzubereiten – mittlerweile eben nicht mehr nur in klassischer Buchform, sondern auch auf papierlosen Medien. Wie sehen nun diese Bemühungen konkret aus? Kann man die Applikation schon im Internet testen? Kann das, was in der Theorie so einleuchtend klingt, in der Praxis auch eingelöst werden?

Diesen Fragen muss – und auch vorgehend auf die Darstellung des Projekts und seines derzeitigen Status –

Folgendes vorausgeschickt werden: Auch wenn das Internet sich weltweit auf beeindruckende Weise durchgesetzt hat: in der Schule stehen die Bemühungen einer Integration dieses Mediums in den Regelunterricht noch ganz am Anfang. Dieses Experimentierstadium kennzeichnet generell alle Anstrengungen in diesem Bereich, kennzeichnet natürlich auch das Projekt VES.

VES – VIRTUAL EUROPEAN SCHOOL

Die VES ist ein EU-Projekt, das von der Multimedia Task Force Initiative finanziert wird und am 1. März 1998 angelaufen ist. Durchgeführt wird das Projekt von Partnern aus England, Griechenland, Italien und Österreich, von wo aus auch das Projekt initiiert wurde und koordiniert wird. Die Projektdurchführung liegt in Österreich, formal beim Bundesgremium des Buchhandels als Dachorganisation, konkret in Händen en-

gagierter Schulbuchverleger. Das Ziel der VES ist es, ein umfassendes Angebot an multimedialen Inhalten für den Gebrauch im Schulunterricht zu erstellen.

Man kann sich die VES als virtuelles Schulhaus im Internet mit drei Eingängen vorstellen:

Durch den ersten "Eingang" liefern Schulbuchverlage Inhalte aller Art. Die für die VES entwickelte Datenbanklösung sowie die Verwendung der Internettechnologie soll sicherstellen, dass der Informationsfluss zu den AnwenderInnen der VES, nämlich den LehrerInnen und SchülerInnen, einfach und universell möglich ist.

Die beiden anderen "Eingänge" erlauben SchülerInnen und LehrerInnen Zugang zum System und zu dessen Nutzung.

Darüber hinaus wird die VES auch als internationale Kommunikationsplattform zwischen allen Beteiligten verwendet werden können.

Von der Theorie ...

Die Ziele, die sich die VES von Anfang an gesteckt hat, waren nicht eben bescheiden: Es sollte ein System entwickelt werden, das Inhalte für möglichst vielfältige pädagogische Konzepte anbietet. Und das auf internationaler Basis. Das hieß – und heißt es nach wie vor –, dass man ganz grundsätzlich der Frage, wie das Internet im Regelunterricht Eingang und Verwendung finden kann, nachgehen musste. Das System sollte ferner einerseits dazu beitragen, die oft etwas zögerliche Haltung der Schule gegenüber den neuen Medien zu überwinden und andererseits Schulbuchverlagen den Eintritt ins Internet-Zeitalter zu ermöglichen.

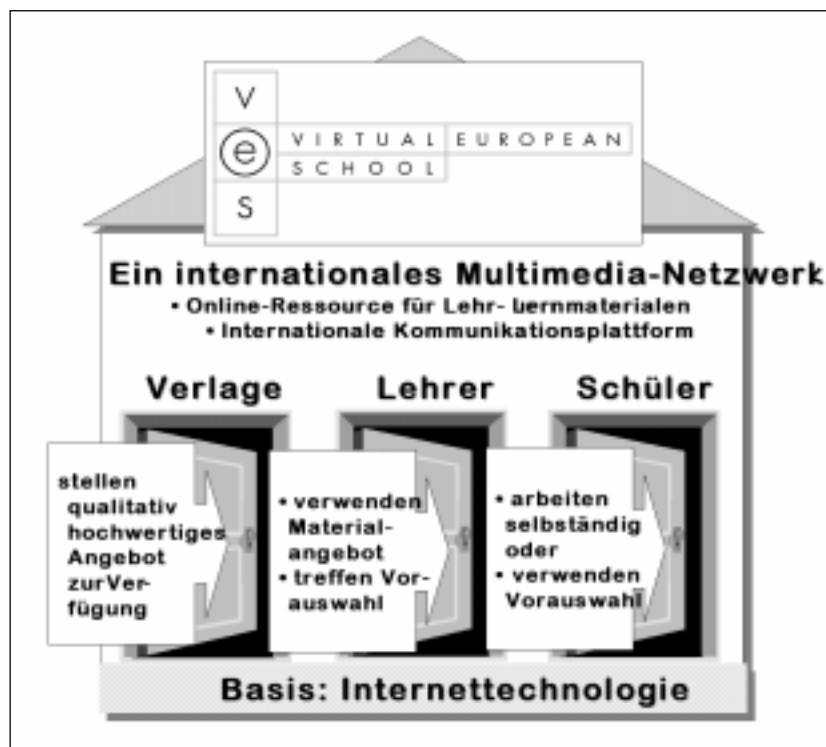
Solche Ziele sind natürlich leichter formuliert als erreicht. Den momentanen Stand der Bemühungen könnte man kurz so umreißen: Das erste Projektjahr hat vor allem der Errich-

tung der theoretischen Grundlagen in technischer wie auch in inhaltlicher Sicht gedient. Und hier wurden Ergebnisse erzielt, mit denen alle Be-

werden. Zwangsläufig, dass Sie als Leserin, als Leser mit dem vorliegenden Text eine bis zu einem gewissen Grad nicht mehr ganz neue

rInnen die Idee der VES sehr. Man wünscht sich ...

- ...einfachen und schnellen Zugang zu Lehr- und Lernmaterialien von hoher, garantierter Qualität in engem Zusammenhang mit den relevanten Lehrplänen,
- ... modular aufgebaute Inhalte, die es auch möglich machen, aus vorhandenen Elementen auf die eigenen Bedürfnisse abgestimmte neue Lerneinheiten zusammenzustellen,
- ... didaktische Hilfestellungen, die die Anwendung der Inhalte erleichtern, ja möglichst sicherstellen.



Die SchülerInnen waren vor allem davon angetan, mit Hilfe der Informationstechnologie den "old-fashioned" way des Unterrichts verändern zu können. Sie möchten ihre Lernprozesse eigenständig und aktiv gestalten, im Internet recherchieren und mit diesen Inhalten arbeiten können und schwärmen von Animationen, virtuellen Welten und den Kommunikationsmöglichkeiten, die die VES einmal anbieten wird.

teiligten wirklich zufrieden sein können.

... zur Praxis

Jetzt ist man an einem Punkt angelangt, quasi am "Ende aller Weisheit", wo man die theoretischen Erkenntnisse, die mittlerweile ihre Ausformung in eigens programmierten Programmen, Internetapplikationen, vernetzten Servern und stapelweise Papier gefunden haben, nur mehr nehmen und einfach in den Praxistest in den Schulen tragen kann: Genau das passiert in den Monaten April und Mai 1999.

(Beim Schreiben dieses Satzes – heute ist der 6. April – muss ich daran denken, dass ich zu dem Zeitpunkt, zu dem die Nummer von Tell&CALL, in der dieser Artikel abgedruckt sein wird, erscheint, schon wissen werde, inwiefern die bisherigen Projektergebnisse sich im Praxisexperiment bestätigt haben

Information erhalten: eine leider unvermeidliche Situation. Diesbezüglich kann ich Ihnen momentan nur versprechen, dass wir Ihnen in der Weihnachtsnummer von Tell&CALL mitteilen können, wie die Geschichte weitergegangen ist.)

Welchen Weg hat also das Projekt bisher genommen und mit welchem System ist man in den Schultest gegangen?

USER REQUIREMENTS

Das Projekt ist voriges Jahr mit einer intensiven Umfrage unter den zukünftigen Anwendern gestartet. Gefragt wurden Lehrpersonen und SchülerInnen in Österreich, Italien und Griechenland, was sie sich denn von einem System wie der VES erwarten würden.

Die wichtigsten Ergebnisse in aller Kürze: Generell schätzen die Lehre-

Als Synthese ließen sich folgende Anforderungen (oder Herausforderungen – je nach dem) für Inhalte in der VES formulieren:

- Inhalte in der VES werden modularisiert angeboten und problemlos im Rahmen verschiedener didaktischer Konzepte verwendet werden können.
- Inhalte in der VES werden individuell manipulierbar und kommentierbar sein.
- Inhalte in der VES werden den nationalen Lehrplänen entsprechen.
- Inhalte in der VES werden durch entsprechende didaktische Hinweise einfach in den Unterricht integrierbar sein.
- Inhalte in der VES werden im Laufe ihrer Produktion in den Schulbuchverlagen einen Qualitätssicherungsprozess durchlaufen haben.

DIE TECHNISCHE BASIS

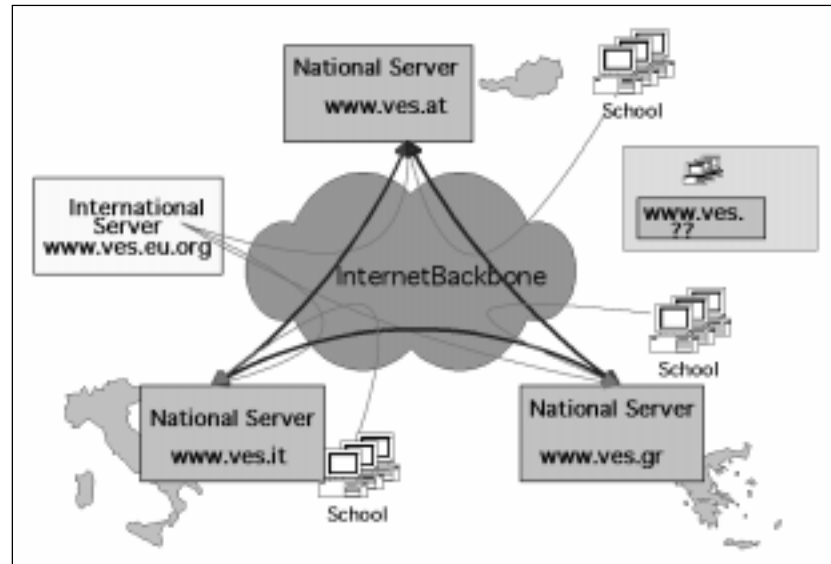
Internettechnologie ist die Basis der VES. Über das Internet soll es den Anwendern in Italien, Griechenland und Österreich (und natürlich auch überall anders auf der Welt) möglich sein, auf sämtliche, von den Verlagen aus allen (derzeit) vier Ländern zur Verfügung gestellten Inhalte zugreifen zu können. Gleichzeitig soll die Benutzeroberfläche aber jeweils in der Landessprache ausgeführt sein. Technisch gesehen besteht die VES aus einem internationalem Netzwerk von Internetservern, die unter je einem nationalen URL adressierbar sind (zB www.ves.at, www.ves.it), aber ihrerseits die gesamte Materialdatenbank zur Verfügung stellen. Österreichische Anwender tippen also beispielsweise www.ves.at in ihren Browser und können über die Benutzeroberfläche mit ihrem individuellen Zugangsaccount in das System gelangen. (Allerdings ist dieser Zugang derzeit nur einem exklusiven Kreis von Schulen möglich, die die VES in den Monaten April und Mai ein erstes Mal auf Herz und Nieren testen werden.) In der Datenbank ist natürlich genauso die Suche nach und der Zugang zu Inhalten italienischer, griechischer oder englischer Verlage möglich. Unter der Adresse www.ves.eu.org findet man allgemeine Informationen zum gesamten Projekt VES in englischer Sprache.

REDEN WIR ÜBER'S GESCHÄFT ...

Der Vollständigkeit halber und um die Darstellung des Projekts abzurunden, muss auch der ökonomische Aspekt kurz angerissen werden. Es war bisher so und wird auch in Zukunft so sein, dass Schulbuchverlage als Unternehmen wirtschaften müssen. Die österreichische Schulbuchaktion bietet den inländischen Verlagen eine hervorragende wirtschaftliche Basis, Forschung und Entwicklung im Bereich der neuen Medien zu betreiben. Es verwundert wenig,

dass es daher gerade unsere Schulbuchverlage sind, die mit dem Projekt VES die Initiative ergriffen haben. Aber genauso wie die Erstel-

Orientierung aller Entwicklungsarbeiten waren und sind die schon vorgestellten User Requirements, sprich Anforderungen des Marktes Schule.



lung und Aufbereitung von Inhalten für das Medium Buch nicht gratis möglich ist, sind auch mit der Produktion multimedialer Inhalte für das Medium Internet Kosten verbunden, Kosten, für dessen Deckung in absehbarer Zeit auch Geschäftsmodelle entwickelt werden müssen. Momentan bedeutet das Internet für fast alle, die sich in diesem Medium engagieren, Risiko-Investitionen und Experimente: so auch für die Schulbuchverlage. Teil des Projektes VES ist es daher auch, Möglichkeiten zu untersuchen, wie die Erstellung qualitativ hochwertiger Inhalte speziell für den Schulgebrauch sowie die Wahrung der Rechte von Autoren sowie von Produzenten audiovisueller Medien auf Dauer finanzierbar und absicherbar ist. Nur unter diesen Voraussetzungen ist nämlich mit nachhaltiger Qualität im Internet zu rechnen, einer Qualität, die gerade von den AnwenderInnen immer wieder und zu Recht eingefordert wird.

INHALTE IN DER VES

Aber zurück zum Kernstück der VES: den Inhalten. Ausgangspunkt und

Modularisierte Inhalte ...

Die VES ist als inhaltliches Baukastensystem aufgebaut. Die Bausteine des Systems sind sogenannte "Content Units" – "Elemente", inhaltliche Grundbausteine, die ihrerseits für den schulischen Gebrauch nicht mehr sinnvoll weiter teilbar sind.

Das Dateiformat eines solchen Elementes ist bewusst vollkommen offen gehalten: Die VES-Datenbank ermöglicht das Speichern von HTML-Inhalten, RTF- oder PDF-Downloads, QUICKTIME-Videos, SHOCKWAVE-Animationen, JPEG-Bildern genauso wie von JAVA-Applets. Und: jedes Element beinhaltet auch ein Minimum an didaktischer Information. Die AnwenderInnen sollen von vornherein wissen, für welche Art von Verwendung in welcher Lernumgebung der jeweilige Inhalt vorgeschlagen ist.

Diese Elemente können nun unabhängig von einander oder auch gruppiert zu "Composite Units" – den "Modulen" – verwendet werden. Module sind ein inhaltlich und systematisch strukturiertes Ensemble be-

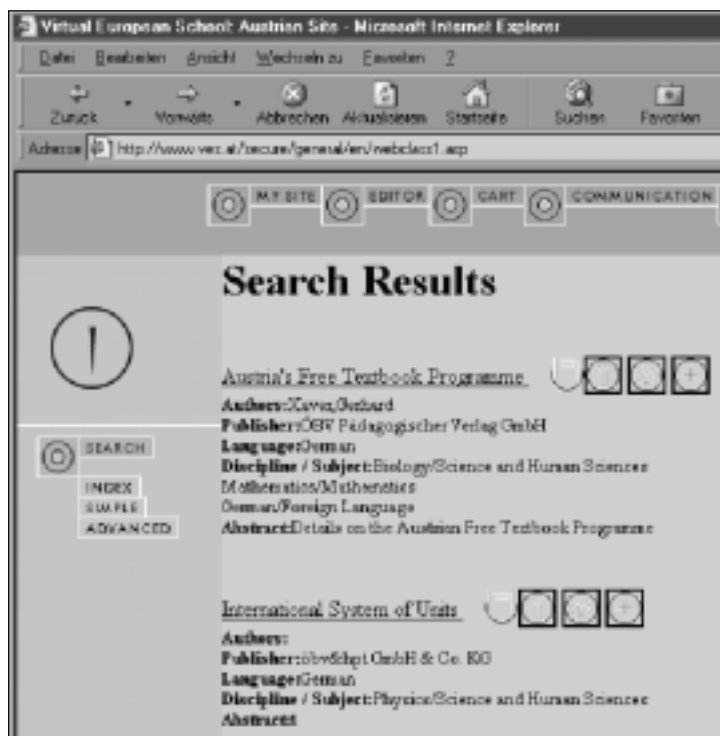
liebiger Komplexität, zu denen beliebige Elemente (bzw. auch andere, untergeordnete Module) zusammengefasst werden können. Diese Strukturierung kann entweder direkt von den Verlagen, die die jeweiligen Elemente erstellt haben, vorgenommen werden. Die Erstellung von Modulen kann aber auch durch jeden Anwender – LehrerIn wie SchülerIn – erfolgen. Als Lehrperson kann man so mit Hilfe des Systems aus einer Anzahl zur Verfügung stehender Elemente genau die Vorauswahl treffen, die man dann im Unterricht einsetzen möchte. Als SchülerIn hat man beispielsweise für eine Referatsvorbereitung bzw. Projektarbeit die Möglichkeit, ebenfalls aus dem Vollen schöpfend die für den eigenen Zweck, die persönliche Recherche oder auch zusammenfassende Präsentation passenden Elemente zu suchen, zu gruppieren und für andere zugänglich zu machen.

... einfach und schnell zugänglich ...

Das Internet macht seinen AnwenderInnen zur Zeit die Suche nach qualitativvoller Information ziemlich schwer: Nicht, dass es keine hochwertigen Inhalte im Netz gäbe. Aber die sind sehr oft nicht in einem vernünftigen Zeitrahmen zu finden. Und ob sie dann den ihnen zgedachten Zweck erfüllen, das bleibt auch noch offen.

Die Elemente und Module der VES sind jedes einzelne mit einem Satz "Metadaten", also einer "Beschlagwortung" versehen. Die Systematik dieser Metadaten wurde nicht exklu-

siv für die VES entwickelt, sondern orientiert sich an anderen Forschungs- und Entwicklungsprojekten aus dem universitäten und industriellen Umfeld, die sich momentan ebenfalls mit der Entwicklung von Standards zur Beschlagwortung von



Bildungsinhalten befassen. Darüber hinaus werden sämtliche Metadaten sowohl in der jeweiligen Landessprache als auch Englisch erfasst. So haben die AnwenderInnen einen doppelten Vorteil: Einerseits hat man durch die zweisprachige Beschlagwortung die Möglichkeit, wirklich nach allen Inhalten in der VES – egal in welcher Sprache die sind – einer gemeinsamen Systematik folgend suchen zu können. Andererseits bietet die VES damit möglichst standardisierte Metadaten an, um für zukünftige Entwicklungen, Vernetzungen und Verknüpfungen offen zu sein.

... in Verbindung mit den nationalen Lehrplänen

Einen dritten Vorteil, nämlich die enge Verknüpfung mit den nationa-

len Lehrplänen, kann die VES auch genau aus den eingangs angeführten Gründen bieten: Die Inhalte der Virtuellen Europäischen Schule kommen eben nicht von irgendwem, sondern von Schulbuchverlage, zu deren Geschäft es – nicht erst seit gestern – gehört, zu wissen, welcher Lehrstoff in welche Schulstufen gehört und von welchen Voraussetzungen jeweils auszugehen ist.

Allerdings – und hier schließt sich der Kreis zum Experimentieren wieder: Schulbücher zu produzieren ist eine Sache. Inhalte für die Verwendung des Internets aufzubereiten ist eine andere. Und genauso, wie die Schule den Einsatz des Mediums Internet eben erst erlernt, ist die VES eine der Möglichkeiten für die Schulbuchverlage, ihr Know-how auf diesem Gebiet auszuweiten und

weiterzuentwickeln.

Das Projekt VES gibt zu Spannung und vor allem viel Optimismus Anlass: Produzenten und künftige Anwender, also Schulbuchverleger und Schule arbeiten im Projekt VES Hand in Hand. Damit sollten die Praxisnähe und Nutzbarkeit der Inhalte aktiv sichergestellt sein.

WWW.VES.AT – "SNEAK PREVIEW"

Unmittelbar nach Ostern beginnend wird die VES von je drei Schulen in Österreich, Griechenland und Italien exklusiv getestet werden. Für diesen Zweck bekommen LehrerInnen und SchülerInnen individuelle Zugangskonten, Zugangsnamen und Passwörter eingerichtet, die es ihnen ermöglichen, die Features der VES im

Detail auszuprobieren und zu testen. Ein Blick hinter die Kulissen an dieser Stelle also! Momentan ist die Applikation erst in englischer Sprache verfügbar, die nationalisierten Versionen werden in Kürze folgen.

Nach dem Login bietet sich dem Anwender folgende Oberfläche:

Die Funktionalitäten der VES

Im Blickfeld links groß plaziert hat die Hauptfunktionalität der VES ihren Platz: die Suchfunktion. Die Suche nach Inhalten kann auf dreierlei Weise geschehen: In Form einer Suche in einem relativ unspezifizierten allgemeinen Verzeichnis (Index), als Stichwortsuche (Simple) oder als Detailsuche (Advanced). Die Suchergebnisse werden jeweils im Hauptframe im rechten Zentrum angezeigt. Dargestellt wird der Titel des Elements bzw. des Moduls, einige ausgewählte Attribute der Metadaten sowie Icons, die weitere Informationen über die Art des Inhaltes bieten bzw. die den Zugang zu weiteren Funktionalitäten wie dem Verfassen bzw. Lesen von Kommentaren zu den Inhalten ermöglichen.

Ein Klick auf den Titel eines Elements oder Moduls öffnet dann den eigentlichen Inhalt im Hauptframe.

Ist dieser Inhalt ein Modul, so wird dessen gesamte Struktur durch ein JAVA-Applet im linken Frame unterhalb der Suchfunktionalität dargestellt. So bleiben auch komplexe Strukturen für die AnwenderInnen jederzeit leicht nachvollziehbar.

Der Frame im oberen Teil des Browserfensters bietet die folgenden fünf Menüpunkte an:

- "My Site" (Eigene Startseite) dient als Einstiegsseite sowie als Ort, an dem die AnwenderInnen ihre persönlichen Einstellungen vornehmen bzw. die von ihnen selbst zusammengestellten Module nach jedem Login vorfinden
- Der "Editor" ist jenes Werkzeug,

mit dem LehrerInnen wie auch SchülerInnen aus passenden Elementen bzw. vorgefundenen Modulen eigene Module zusammenstellen können. Lehrpersonen können mit Hilfe dieser Funktion beispielsweise "Online-Arbeitsblätter" erstellen und sie dann auch den SchülerInnen mit Hilfe des Systems zur Verfügung stellen. Die selbe Funktionalität steht natürlich auch SchülerInnen zur Verfügung.

- "Cart" (Einkaufskorb) und "Communication" (Kommunikation) sind beides Funktionen, die erst in einer weiteren Ausbaustufe des Systems voll implementiert werden. Die Einkaufskorb-Funktion beispielsweise bietet den BenutzerInnen der VES in Zukunft die Möglichkeit, Bücher und CD-ROMs, die man vorher – und das ist einer der weiteren Vorteile des integrativen Systems VES – über genau die selben Suchmechanismen wie die Online-Inhalte gefunden hat, auf einfache Art zu bestellen.
- "Help" (Hilfe) – in der momentanen Projektphase natürlich ebenfalls noch im Aufbau begriffen – wird den Zugang zu umfassender Online-Hilfe wie auch zu einem Helpdesk bieten.

Vom Bohren in harten Brettern

Mit dem Testen und Ausprobieren dieses ersten Prototypen allein ist es natürlich nicht getan. Diese Partnerschaft zwischen Schulen und Verlagen bedeutet für alle Beteiligten eine bisher unbekannt Form der Zusammenarbeit, die Toleranz und Verständnis für die Position des anderen verlangt: einfach alles, was zum "Bohren von harten Brettern mit Leidenschaft und Augenmaß gehört" (Max Weber). Die erste Testphase wird über den Sommer – also gerade jetzt, wo Sie diesen Artikel lesen – ausgewertet, Konsequenzen für die zweite Testphase im kommenden Herbst werden gezogen und diese implementiert werden. Das betrifft

sowohl die eingesetzte Technologie, die Applikation als natürlich auch die Inhalte selbst.

Während der zweiten Testphase im Herbst wird der Benutzerkreis ausgeweitet werden: Neben einer gegenüber der Phase 1 doppelt so großen Gruppe von EvaluatorsInnen, steht die VES dann auch einem größeren, noch näher zu bestimmenden Kreis an Testschulen zur Verfügung.

Ein Experiment nimmt seinen Lauf, spannend für alle Beteiligten. Wir werden nachher in vielen Punkten gescheitert und viele derzeit offene Fragen beantwortet sein. Dafür werden neue Fragen gestellt werden von denen wir heute noch nicht einmal etwas ahnen. Tell&CALL wird weiter berichten.

NOCH EIN NACHSATZ:

Angst, dass Lehrerinnen und Lehrer durch das Internet "arbeitslos" werden könnten, braucht man meiner Meinung nach übrigens nicht zu haben. Denn genauso wenig, wie es genügt, heutzutage Zehnjährigen ein mehrbändiges Lexikon in die Hand zu drücken, ihnen alles Gute zu wünschen und im übrigen einen Termin in acht Jahren für die Reifeprüfung zu vereinbaren, wird es in Zukunft genügen, Schülerinnen und Schüler vor einen Computer mit Internetanschluss zu setzen und ansonsten der Entwicklungen zu harren, die da kommen werden ...)

Thomas Nárosy arbeitet beim öbv&hpt als Koordinator der an der VES beteiligten österreichischen Verlage sowie als Verantwortlicher für die Materialienherstellung für das EU-Projekt; darüber hinaus ist er auch im Internetprojekt LISA (www.lisa.or.at) tätig. Er ist ausgebildeter Lehrer (Englisch, Geschichte, Informatik) mit postgradualer Telematikmanagementausbildung. E-Mail: narosy@ves-oebv.at.

Schulbuch und Neue Medien – Thesen zur Diskussion

Die Ausstattung der Schulen mit Neuen Medien (Internet, CD-ROM) ist derzeit noch äußerst dürftig und vor allem nicht in den Alltagsbetrieb, sprich: das Klassenzimmer, integriert. Die technischen und räumlichen Voraussetzungen für Unterricht mit Neuen Medien sind derzeit nicht gegeben. Auch die Bereitschaft und die Fähigkeit des Lehrpersonals, diese Technologie im Unterrichtsalltag integrativ einzusetzen, ist derzeit nur ansatzweise vorhanden. Und schließlich läßt das wirklich schulbezogene Angebot an Neuen Medien, sowohl in quantitativer wie auch qualitativer Hinsicht, derzeit noch sehr zu wünschen übrig. Wirkliche Lernangebote, die in der Schulpraxis regelmäßig einsetzbar wären, gibt es selbst im Internet erst wenige.

DIE VERÄNDERUNGEN NICHT DRAMATISCH

These 1:

Das Buch (vielleicht auch: das Schulbuch) wird auf absehbare Zeit das beherrschende Unterrichtsmittel bleiben. Anderslautende Aussagen, vor allem die Behauptung, die Neuen Medien würden das Buch ablösen, sind entweder politisch (v.a. budgetpolitisch) motiviert oder entspringen einer kritiklosen "Heilserwartung" an die Neuen Medien.

These 2:

Spürbar wird allerdings das Verlangen (und z.T. auch der Druck) nach Ergänzung des (Schul)buches durch aktuelle Erweiterungsangebote - besonders als CD oder via Internet & Co. Und dieser Druck wird mit Sicherheit steigen.

DAS TRADITIONELLE SCHULBUCH VERLIERT IN DER PRAXIS AN BEDEUTUNG

Neben der Konkurrenz durch die Neuen Medien erhält das Schulbuch zunehmend Konkurrenz durch eine Umdefinition von Unterricht bzw. Wissen und Bildung. Die Bedeutung des eigentlichen Fachwissens tritt im Verhältnis zu Querschnittskompetenzen, Schlüsselqualifikationen etc. zurück. Daraus ergibt sich eine Umorganisation des Unterrichts - eine Verringerung der Lehrerdominanz, des darbietenden Unterrichts, hin zum erarbeitenden, differenzierten Lernen. Nicht alle lernen dasselbe aus einem Buch, sondern Gruppen, Tandems, Einzelne bearbeiten verschiedene Themen und nützen unterschiedliche Informationsquellen - das Schulbuch ist nur eine und vermutlich nicht die wichtigste.

Besonders deutlich macht sich diese Tendenz im berufsbildenden Schulwesen bemerkbar; fachzentrierte Ausbildung wird zum Teil zugunsten

der themenzentrierten, fachübergreifenden abgebaut.

These 1:

Es entstehen neue Themenfelder. Beispiele dafür sind etwa Projekttechnik, Präsentationstechnik, Medienkompetenz, Gestaltungskompetenz, Teamarbeit, Gesprächsführung u.a. Zu diesen schultypenübergreifenden Qualifikationen kommen spezifische standortbezogene Schwerpunkte (z.B. Ökologie, Sozialverwaltung, Kongreßmanagement, Fremdsprache und Wirtschaft etc.) hinzu.

These 2:

Schulbücher sind nach wie vor ganz stark auf den traditionellen Fächerkanon ausgerichtet. Sie reagieren kaum auf einen - zumindest an den BMHS - durchgängig bemerkbaren Trend, der sich so umschreiben läßt: Generalisierung der Ausbildung im Bereich der Schlüsselqualifikationen einerseits, Spezialisierung im Bereich der Fachausbildung andererseits.

These 3:

Im Prinzip ließen sich aus dem ersten Trend neue - typenneutrale bzw. typenübergreifende - Themenfelder für Schulbuchverlage erschließen. Der zweite Trend könnte hingegen ein ideales Experimentierfeld für den Einsatz der Neuen Medien sein; große Auflagen sind für spezielle Ausbildungszweige nicht möglich, kleine rechnen sich nicht - doch via Internet beispielsweise müßte hier einiges möglich sein.

DAS SCHULBUCH BEKOMMT EIN IMAGEPROBLEM

Wie immer man die Qualität der österreichischen Schulbücher beurteilt: Angesichts dessen, was an Multimediaangeboten im Ansatz schon jetzt vorhanden, vor allem aber prinzipiell denkbar ist, werden (Schul)bücher über kurz oder lang ein antiquiertes, verstaubtes Image

VORBEMERKUNG: NOCH SIND

bekommen. Ein beliebiger österreichischer Schulbuchatlas kann dem Vergleich mit Microsofts Encarta-Weltatlas nicht standhalten (wie auch, muß man fairerweise dazusagen).

These 1:

Die eigentliche "Bedrohung" des Schulbuchs ergibt sich nicht unbedingt durch das, was in der Schule stattfindet. Sie ergibt sich daraus, was SchülerInnen in naher Zukunft an multimedialen Lernmöglichkeiten zuhause vorfinden - und da wird das Schulbuch schwer unter Druck kommen, wenn es keine attraktiven multimedialen, elektronischen Ergänzungen anzubieten hat.

These 2:

Das Tempo, die Methoden- und die Medienauswahl im Unterricht werden tendenziell nicht mehr von Lehrer und Schulbuch vorgegeben, sondern von den in der Anwendung der Neuen Medien gewandten SchülerInnen. Lehrer und Schulbuch können "abgewählt" werden, wenn sie nichts "Besseres" anzubieten haben.

DIE QUALITÄT LIEGT IN DER ORIENTIERUNG

Information ist noch lange nicht Wissen, und Wissen nicht Bildung. Aufgabe der Schule war es - unter anderem - immer schon, Wirklichkeit zu konstruieren, Orientierung zu geben - und dabei hatte und hat das Schulbuch eine wichtige Funktion. Die Schwäche der Neuen Medien ist, daß sie mit ihrem Info-Overkill Wirklichkeit dekonstruieren: Es gilt alles und gleichzeitig das Gegenteil, wichtig = unwichtig, hier = dort, gestern = morgen usw. Die Wirklichkeit verschwindet am Monitor, zerfällt, wird unfaßbar. Die eigentliche Leistung der Schule war es und wird es in Zukunft noch mehr sein, Orientierung und Halt anzubieten.

These 1:

Das eigentliche Manko (und die

wirkliche Marktlücke) ist die fehlende Schnittstelle zwischen Schule und der "Informationsgesellschaft", den elektronischen Netzen, den multimedialen Infoangeboten etc.

These 2:

Dieses "missing link" betrifft SchülerInnen und LehrerInnen gleichermaßen. Es fehlt eine kompetente, vertrauenswürdige, attraktive und zuverlässige Vermittlungsinstanz zwischen schulischem Orientierungswissen und den globalen Infonetzen.

These 3:

Schulbuchverlage könnten diese Schnittstelle sein - mit (auf Orientierungswissen abgesehen) Büchern, ergänzenden Infoangeboten in Form von CD-ROMS, weiterführenden Themenbausteinen, Folien- und Kopiervorlagen etc. via Internet und didaktisch ausgewählten bzw. methodisch aufbereiteten Touren durch die allgemeinen Infonetze.

EIN BEISPIEL ZEICHNET DEN IDEALFALL

Ich wünsche mir als (Deutsch)lehrer ein Schulbuch, das "Medienkompetenz" heißt. Darin finde ich u.a. 30 Seiten Orientierungswissen zum Thema "Tagesszeitungen". Das ist die Basis. Sie gibt mir und den SchülerInnen im Überblick die Grundinformationen zur historischen Entwicklung, den formalen Merkmalen, der wirtschaftlichen Situation und der politischen Bedeutung der Presselandschaft in Österreich. Über Internet kann ich mir als Lehrer fünf Folienvorlagen, zwei Seiten mit Unterrichtsideen zu diesem Thema und eine Liste eventueller Videos (natürlich mit direkter Bestellmöglichkeit) besorgen. Vielleicht gibt es aber sogar eine ausgewählte CD-ROM oder eine DVD "Medienkompetenz", die dem Schulbuch beigegeben ist. Darauf findet sich zum Thema "Tagesszeitung" eine Auswahl mit Ausschnitten aus "Katharina Blum",

Einblicken in die Redaktion und die Produktion, ein paar von Schauspielern gelesene Gedichte, einige spezielle Highlights bzw. Tiefpunkte von Presseprodukten. Und wahrscheinlich braucht man dort auch ein paar spielerische Zugänge für die SchülerInnen, zum Beispiel einen kleinen Publisher, mit dem man selbst eine Zeitung machen kann. Zur CD-ROM gibt es natürlich für mich als Lehrer im Internet zwei Seiten mit Aufgabenstellungen, die ich den SchülerInnen als - differenzierte - Hausübung oder als Gruppenauftrag erteilen kann. Und im Internet gibt es die Nettour "Tagesszeitungen", vielleicht noch etwas genauer und methodisch phantasievoller, als es derzeit bei LISA der Fall ist.

These 1:

Ein Lehrer, der das alles will, muß ziemlich faul sein. Gegenthese: Eine Lehrer, der das alles tut, kann sich wirklich auf seine SchülerInnen konzentrieren.

These 2:

Ein Schulbuchverlag kann damit niemals ein Geschäft machen. Gegenthese: Es hat's ja noch niemand versucht.

Email: c.schartner@compaed.co.at
Obere Dorfstraße 32, A-4050 Traun
Telefon/Fax: 07229/76 284